# Augustin Wibbelt. Spuren in Wulfen



# So mögg ick sien

So mögg ick sien äs düsse Dag: So siälenwarm un wiet, So kloar in minen Üöwerlag, So still un aohne Striet.

De Blomen staoht an Wiägesrand, Dat Feld ligg vuller Gold. Dorüöwerhiär de Himmel spannt Sin Telt so blank un stolt.

So mögg ick sien: för annere riek Un för mi sölwer froh, Den Himmel drüöwer – dann is't gliek Of't so kümp oder so.

# Augustin Wibbelt: Vita

Augustin Wibbelt wird 1862 als Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie in Vorhelm (heute Ahlen) geboren. Als Bauer scheint der schmächtige, kurzsichtige Münsterländer nicht geeignet zu sein. Mit 13 Jahren, so berichtet Augustin Wibbelt, habe ihm sein Vater die krumme Furche gezeigt, die er, Zügel und Peitsche in der Hand, mit dem Düngerwagen hinterlassen habe, und ihm statt einer Zukunft als Bauer ein Studium in Aussicht gestellt. Nach dem Abitur in Osnabrück als Jahrgangsbester studiert Wibbelt in Münster, Würzburg und Freiburg Altphilologie, Germanistik sowie Theologie. Das Studium unterbricht er kurz für den einjährigen Militärdienst in Freiburg.

1888 wird er zum Priester geweiht und tritt eine Kaplanstelle in Moers an. Ende 1890 wird er nach Münster versetzt, wo er Redakteur des «Ludgerus-Blattes» wird. Bis 1896 verfasst Augustin Wibbelt eine Fülle von Beiträgen in Hochdeutsch und in plattdeutscher Mundart. Von 1886 bis 1906 ist er Kaplan einer Bergarbeiter-Gemeinde in Duisburg. Währenddessen promoviert er in Tübingen 1899 mit einer Arbeit über «Joseph von Görres als Literaturhistoriker». Ab 1906 ist er Pfarrer der Kirchengemeinde Mehr bei Kleve. Von 1909 bis 1912 leitet er die Redaktion des westfälischen Volkskalenders «De Kiepenkerl». Ab 1914 ist er Schriftleiter der katholischen Wochenschrift «Die christliche Familie».

Im ersten Weltkrieg ist er ein wichtiger Kriegsseelsorger in Westfalen.

Seinen Ruhestand verbringt er ab 1935 auf dem elterlichen Hof in Vorhelm. Dort stirbt er 1947. Zunächst auf dem Dorffriedhof begraben, wird sein Leichnam 1950 in die Kapelle des Wibbelthofs überführt.

Augustin Wibbelt gilt als Hauptvertreter der plattdeutschen Dichtung in Westfalen um 1900. 1946 erhält er den Annette von Droste-Preis der Provinz Westfalen.



Mien leiwe aolle Moderspraok!
Du bis de ruggen Wiäge gaohen,
Du häs de sure Arbeit daohen,
Nu nimm dien beste Sunndagskleed,
Nu stimm äs an dien schönste Leed!
Häs lang' genog tobuten staohen,
Nu sett di dahl an uesen Härd!
Du bis den Ährenplatz wull wärt.

# Augustin Wibbelt: Werk

In Westfalen und weit darüber hinaus wird Augustin Wibbelt vor allem durch seine plattdeutschen Werke bekannt. Sein weitaus umfangreicheres hochdeutsches Schaffen findet in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg große Beachtung. Danach gerät es mehr und mehr in Vergessenheit.

Seine Gedichte, Erzählungen und Romane sind beeinflusst durch die Art deutscher Lyrik, wie sie in vielen Sammlungen als "Hausschatz des deutschen Volkes" zusammengetragen wurde.

Wibbelts Leitthema ist die Veränderung der Agrargesellschaft durch die Industrialisierung. Er beklagt die Zerstörung des Bodens, den Niedergang der Landwirtschaft, den Verfall der Sitten und das Aufkommen kirchenfeindlicher (sozialdemokratischer) Ideen.

Um Konflikte zwischen Modernisierung und Tradition darzustellen nutzt er die Bildung von Gegensatzpaaren:

das Echte - das Unechte, das Wahrhaftige - das Unwahrhaftige, das Natürliche - das Verbildete, das Ländliche - das Städtische, das Plattdeutsche - das Hochdeutsche.

Die städtischen und großbäuerlichen Lebensformen beschreibt Wibbelt als hochdeutsch sprechende "feine" Welt, dem der gesunde, meist bäuerliche Mensch gegenübersteht, natürlich und unverbildet, wahrhaftig und plattdeutsch sprechend.

Hierbei ist dem Dichter die Schilderung von Charakteren wichtiger als die Handlung. Sein Bestreben ist die Entlarvung und Bloßstellung menschlicher Schwächen wie Neid, Eitelkeit, Ehrgeiz und Egoismus. Bildungs- und Standesdünkel sowie übertriebene Frömmelei gibt er durch das Stilmittel der Ironie der Lächerlichkeit preis.

Die Nutzung des Plattdeutschen empfindet Wibbelt als große Freiheit bei der Gestaltung seiner Texte: "Die niederdeutsche Sprache darf sich noch Bilder und Sprüche zutrauen, die im Hochdeutschen längst nicht mehr akzeptabel sind."

Bis zu seinem Tod 1947 erscheinen über 100 Bücher von ihm; Auflagen damals ca. 70, heute etwa 150.



#### Drüke-Möhne

Des Muorgens fröh vör Dau un Dag Well rüstert sick in't Hus, Wenn alls no slöpp un höchstens wach Ne kleine Knuspermus?

Dat is de aolle Drüke-Möhn, Se mott de erste sien, Un wenn de annern kummt, dann giff Dat Füer all hellen Schien.

De Miägde wiß se iähren Patt, De Kinner snitt se Braut: Se kummt to iähr un hangt an iähr, De Moder is jä daut.

De Möhne hät den ganzen Dag De beiden Hänn' vull Wiärk, Se findt un günnt sick kine Ruh Äs sunndags in de Kiärk.

Se höllt dat Hus so blitzeblank, Se höllt den Gaoren grön. Un de wat will un den wat feihlt, De geiht nao Drüke-Möhn.

Un aobends, wenn dat ganze Hus So still is äs en Graff, Dann raket se dat Füer to Un slütt de Düören af.

Dann slütt se auk dat ganze Hus No met in iähr Gebätt – Wat is dat doch en Glück, dat man So Drüke-Möhnen hät!

# Augustin Wibbelt: Kriegsdichtung

Augustin Wibbelt ist kein unpolitischer Mensch. In den Texten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zeigt sich seine deutsch-nationalistische bzw. militaristische Seite.

Wibbelt ist der Überzeugung, der Krieg sei eine von Gott geschickte Geißel, um die vom rechten (religiösen) Weg abgekommene Menschheit zu strafen. Auch ist er davon überzeugt, dass Deutschland am Ausbruch des Krieges vollkommen unschuldig sei. Der Kaiser ist für Wibbelt ein Herrscher von Gottes Gnaden. Wibbelt empfindet den Krieg als gerecht und die Soldaten als Helden. Leid und Not seien eine dem deutschen Volk von Gott auferlegte Prüfung. So entsteht in seinen Gedichten und Prosaschriften eine uns heute eigenartig anmutende Mischung von Kriegspropaganda, Humor und tiefempfundenen Mitgefühl.



Wibbelt ist einer der tonangebenden westfälischen Kriegsseelsorger.

In seiner plattdeutschen Kriegslyrik überwiegen mit 65% die propagandistischen Titel. Weitere 23% enthalten Texte mit Leidens- und Trauerbeschreibungen, die zur staatstreuen Kriegsseelsorge an der Heimatfront gehören. Sie dienen der Vorbereitung auf große Kümmernis und Begleitung der Trauer. Eine kleine Textgruppe (12%) enthält Ansätze zu einer subversiven Anklage des Krieges.

Gleichzeitig ist Wibbelt weit von jedem Hurra-Patriotismus entfernt. In der Sammlung "De graute Tied" kommt es zum Bruch mit dem herkömmlichen Repertoire der Kriegspropaganda. Das Gedicht "Bedenk!" wendet sich gegen die Entmenschlichung des Gegners. Auch der im Blut liegende Feind ist ein Menschenkind, hat eine Mutter, die um seinen Tod weint, und eine Braut, die in England Tränen vergießt:



Illustration zum Beitrag "Des deutschen Volkes Schutzpatron" von A. Wibbelt aus dem kath. Kriegspropagandabuch "Sankt Michael" (1917/18)

't is nich lutter Lumpenpack, Wat us do de Tiänne wiß. 't is nich lutter Lumpenpack – Un wenn't auk von England is.

Wat do ligg in Blot un Sweet, Guott, et is en Menskenkind! Un üm sinen Daut, well weet, Of nich auk ne Moder grint.

Ächter't griese Meer, well weet, Sitt verlaoten sine Brut. O de Träönen brennt so heet! Glück un Leiwe, alles is ut.

# Beziehungen Augustin Wibbelts zu Wulfen

Früh ist Augustin Wibbelt im Münsterland als westfälischer Dichterpriester beliebt. Seine Bücher sind in allen Bibliotheken der Herrlichkeit Lembeck vorhanden. Sie werden fleißig gelesen. Auch die von Wibbelt herausgegebene Zeitschrift "Christliche Familie" hat eine hohe Abonnentenzahl in der Herrlichkeit. Von 1928 an veröffentlicht er Gedichte im Heimatkalender der Herrlichkeit und wird als treuer Mitarbeiter geschätzt.

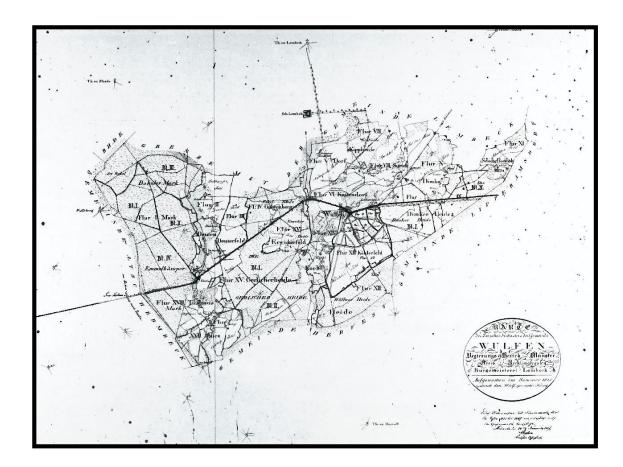
Besonders aber mit Wulfen ist Augustin Wibbelt durch Freundschaft und Verwandtschaft verbunden. Als junger Kaplan besucht er hier ab 1888 oft seinen Freund, Kaplan Anton Möllers. Sie verbringen viel Zeit mit Pfarrer Verspohl. Im Lehnstuhl sitzend, die lange Pfeife im Mund, hört der Pfarrer gern den unterhaltsamen Reden der beiden zu. Manchmal bringt Wibbelt Studenten mit, die in der Pastorat herzlich aufgenommen werden. Bei solchen Besuchen spielt man am Sonntagabend Theater "auf Lohkamps Keller", dem Saal der späteren Gastwirtschaft Jägerhof.



Es freut den alten Pastor besonders, wenn Wibbelt für ihn eine Predigt oder Beichten übernimmt. Zum goldenen Priesterjubiläum von Pastor Verspohl am 5. September 1893 hält Wibbelt in der Matthäus-Kirche eine schwungvolle Rede.

Oft und gern verkehrt Augustin Wibbelt mit Familie Joly im Forsthaus Natteforth. Der spätere Vorsitzende des Heimatvereins Wulfen, Forstmeister Paul Joly, ist ihm ein Freund. Seine Tochter Liesel unterstützt er in ihren dichterischen Bemühungen.

Pfarrer Wibbelt hat Angehörige in Wulfen. Er ist familiär verbunden mit der Lehrerin Bernhardine Herwers und mit Freude zu Besuch bei der Familie seines Großneffen Johannes Schulte Spechtel.





# Scott und Cid: Wibbelt und sein Freund Anton Möllers

Anton Möllers, Sohn einer alten westfälischen Handwerksfamilie in Telgte, ist von 1888 -1893 Kaplan in Wulfen.





Er ist lebenslang ein sehr guter Freund von Augustin Wibbelt, dessen Kneipenname (= Biername in Studentenverbindungen) "Scott" ist. Seinen Schwestern beschreibt "Scott" Wibbelt den Freund folgendermaßen: "Ich habe einen Spezialfreund erworben, er ist aus Telgte und und trägt den Kneipnamen Cid. Er ist ganz anders als ich, macht ziemlich viel Lärm und kann lachen, dass die Wände zittern. Er ist stark gebaut, hat eine große Nase und trägt auf seinem wirren Haar einen mächtigen Kalabreser, den er stark in den Nacken rückt." Jedes Jahr verbringt "Cid" Anton Möllers seine Ferien größtenteils bei Wibbelts in Vorhelm und hat im Handumdrehen "alle gewonnen und beherrschte das ganze Haus, nicht mit Anmaßung sondern mit originaler Naivität. Er sang und trällerte den ganzen Tag, trieb

Ulk und Kurzweil, /.../."

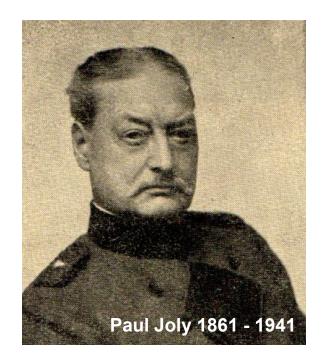
In Wulfen kommt Möllers Naturell Pfarrer Verspohl sehr recht. "Für den alten Pastor musste er das Predigtamt ganz übernehmen, was ihm nicht schwerfiel, aber er schonte sich nicht. Da er eine gesprächige Natur war, redete er gern und führte meist die Unterhaltung, während sein Pastor bei allem Frohsinn schweigsam war. Umso lieber hörte er zu, und so paßten die beiden auch in dieser Beziehung vorzüglich zueinander." Bei vielen Besuchen ergänzt Augustin Wibbelt diese Runde ganz ideal. Seit Anfang 1893 führt Wibbelts Schwester Elisabeth Anton Möllers den Haushalt. Im August 1893 wird er in Bockum Kaplan; Elisabeth begleitet ihn dorthin.



1) Kinn. 2) Blagrohr. De Strunz: II. Atrium un Atelier Möllers Schulgeschichten aus Münster inspirieren Wibbelt zu den Figuren des "Schülervereins zur Pflege des deutschen Männergesangs" in seinem Roman "De Strunz". Die Schilderung des "Atriums" bildet Möllers Wulfener Wohnung ab – wobei Wibbelt wohl ein wenig übertreibt. Anton Möllers findet es nicht ganz realistisch wiedergegeben: "As de in'n Strunz mien "Atrium" beschreewen har, do kamm ess bie Geliägenheit de siälige Bischof un sagg, dat Atrium möst he unbedinkt saihen. ick sagg, äs he in'n Stubben wass: "Bischöfliche Gnaden, jetzt bitte ihr Urteil – ist das Atrium naturgetreu geschildert?" Un he sagg, ne dat wör ett nich, denn hei här öwer keinen Diwan klimmen bruket, he här keenen Hillgen ümschmetten, un em wör ok ken Püster op de Tewen fallen."

# Augustin Wibbelt und Familie Joly auf Natteforth

Von Herzen gern verkehrt Augustin Wibbelt im Forsthaus Natteforth im Kirchspiel Wulfen, Bauerschaft "Dimcken" Nr. 22. Fast ein halbes Jahrhundert lang teilt er Freud und Leid mit der Familie Joly. Von den vielen Büchern Wibbelts fehlt auf Natteforth keins.



Wibbelt lernt den Oberförster beim Grafen Ferdinand von Merveldt, Paul Joly, bereits als Junggesellen kennen. 1892 heiratet Joly Berta Jungeblodt, die älteste Tochter des Dorstener Notars Ferdinand Jungeblodt. Der gemeinsame Sohn Richard fällt im 1. Weltkrieg.

Paul Joly engagiert sich im Heimatbund der Herrlichkeit Lembeck, den er mitbegründet. Er ist auch Gründungsmitglied des Heimatvereins Wulfen und dessen langjähriger 1. Vorsitzender.



In Haus Natteforth treffen sich Menschen, die sich für Natur und Kunst, für Literatur und Heimatliebe begeistern. Zum Freundeskreis der Familie gehören westfälische Dichter wie eben Augustin Wibbelt.

Paul Jolys Tochter Liesel hält diesen Besuchskreis zusammen; sie korrespondiert unter anderem mit Friedrich Castelle und Karl Wagenfeld. Briefe und Postkarten von Augustin Wibbelt an Liesel Joly-Hölscher von 1917 bis 1934 befinden sich in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund.

Liesel Joly verfasst selber Gedichte, von denen sie viele im Heimatkalender der Herrlichkeit veröffentlicht.

#### Abschied von Natteforth

Ein Paradies — der Heimat Wunderland — Bab Gottes Schöpferfreude einem jeden; Doch einmal wird der Mensch daraus verbannt, Wie unsere Eltern aus dem Garten Eden. Es ist die weite Welt so schön und groß Und unsere Heimat rings, die deutsche Erde — Trifft uns nun auch der ganzen Menschheit Los, Sei frei das Herz von kleinlicher Beschwerde: Wir wollen das, was alle überstehen, Ruch nehmen wie ein nötiges Geschehn. Das Daterland, das wir von Herzen lieben, Die deutsche fie im at — ist uns sa geblieben! Haus Nattesorth, am Peters und Paulstage 1933.

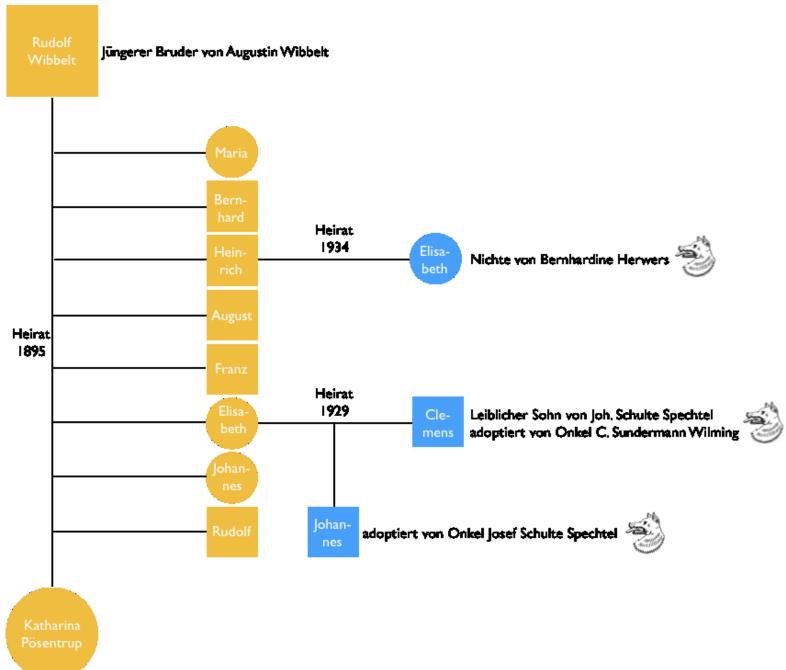
Mai.

Maibrutde kömmt der herut
All hier, all dor,
All sieckes, all sor,
Sett de Brut de Krone aff,
Sett se ehr wier up, up up!
So mannigen bedröwten Aobend,
So mannigen bedröwten Dag, Dagg, Dagg!
Een Ei dat batt us nich,
Twe Eier de schad't us nich,
Twintig Eier up eenen Diss,
Dann weet de Brut, wat Suorgen is
oder
Via, via, Rosemaria, schaue, schaue den upesten Baul

oder
Dao bowen an den Hemmel,
Dao hangt en Sack vull Semmel.
O du begierige Wulf, Wulf!

Wulfen, L. Joly.







1919 kandidiert sie als eine der ersten Frauen Deutschlands und als allererste Frau in Wulfen für den Gemeinderat.

Sie wird nicht gewählt. Aber sie zeigt ihren Schülerinnen die Möglichkeiten auf, die sie seit der Einführung des Frauenwahlrechts 1918 haben.

Kennengelernt haben sie sich wahrscheinlich bei Forstmeister Joly in Haus Natteforth: Augustin Wibbelt und Bernhardine Herwers.

Bernhardine Herwers (1865 – 1943) ist von 1889 bis 1931 Lehrerin an der St.-Matthäus-Volksschule, Trägerin des "Verdienstkreuzes für Kriegshilfe" von 1918 und bekleidet jahrzehntelang eine Führungsposition in der Wulfener Jungfrauenkongregation.

Sie gehört zum Freundeskreis der Jolys und ist gemeinsam mit Paul Joly eine Mitbegründerin des Heimatbundes der Herrlichkeit Lembeck sowie Mitbegründerin des Heimatvereins Wulfen.

In 9 Jahren verfasst sie 17 Artikel für den Heimatkalender.



# 4. Wahlvorschlag: 1. Homeper Alfred, Förster, Wolsen-Deuten Ar. 34, 2. Alusken Hermann, Bahnwarte, Wulsen-Dorf Ar. 78 I, 3. Altegoer Theodor, Bergmann und Wirt, Wulsen-Dorf Ar. 65, 4. Herwers Bernardine, Lehrerin, Wulsen-Dorf Ar. 66. 5. Wieschenberg Beinrich sen, Laudwirt, Walsen-Deuten Ar. 5.

Bernhardine Herwers lebt in Wulfen zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Maria, die ihr den Haushalt führt.

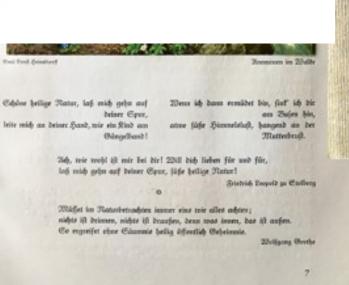
1925 nehmen sie ihre Nichte Eugenie Herwers zu sich. 1927 folgt deren Schwester Elisabeth Herwers.

In Wulfen lernt Elisabeth Herwers Heinrich Wibbelt, den zweitältesten Sohn von Augustin Wibbelts jüngeren Bruder Rudolf, kennen und lieben. 1934 schließen sie den Bund fürs Leben.

Durch die Heirat von Nichte und Neffe sind Bernhardine Herwers und Augustin Wibbelt nun nicht mehr nur freundschaftlich sondern auch familiär verbunden.





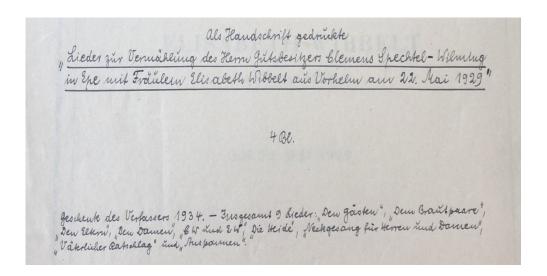




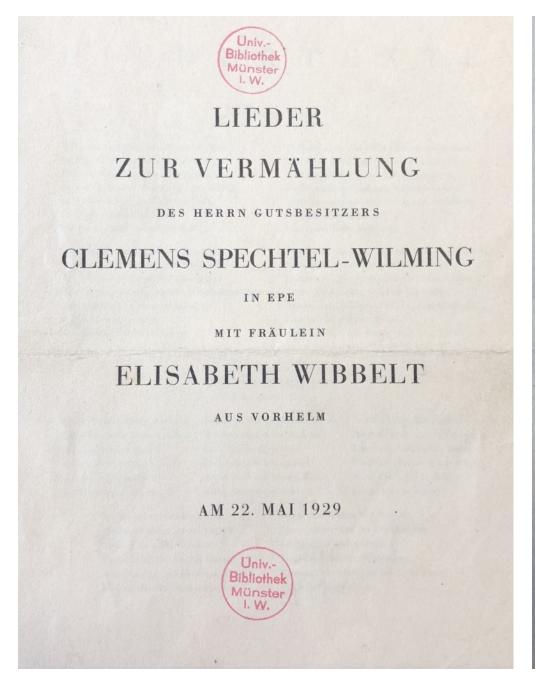
Ein anderer Werdegang Wibbeltscher Verwandtschaft in Wulfen beginnt mit zwei Töchtern der Familie Sundermann Wilming aus Epe (Gronau). Sie lernen im Haushalt des Wulfener Pastors Wilhelm Verspohl die Küche.

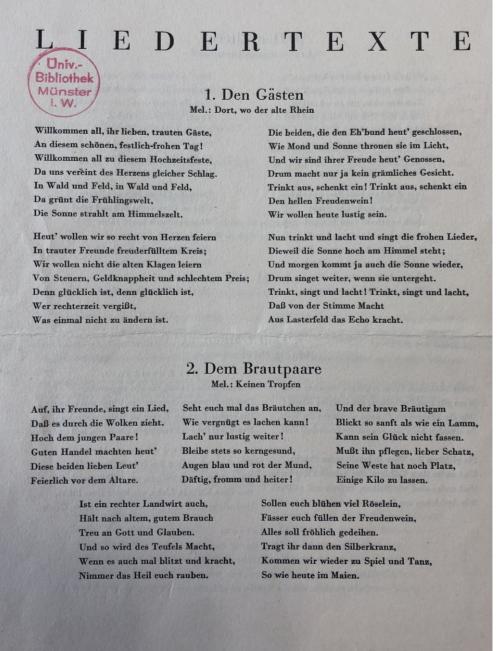
Die eine heiratet 1874 den Söltener Bauern Josef Vennhoff. Die andere wird 1886 mit dem Wulfener Bauern Johannes Schulte Spechtel getraut.

Ihr Sohn Clemens verliebt sich in Elisabeth Wibbelt, die Tochter von Augustin Wibbelts Bruder Rudolf. Wibbelt traut seine Nichte und Clemens 1929 in Epe. Da heißt Clemens schon nicht mehr Schulte Spechtel und ist von Wulfen nach Epe umgezogen. Als Erbe seines kinderlosen Patenonkels Clemens Sundermann Wilming wird er von ihm adoptiert: Aus Clemens Schulte Spechtel wird Clemens Spechtel Wilming.



Augustin Wibbelt verfasst zur Trauung seiner Nichte mit Clemens Spechtel Wilming neun Lieder: "Den Gästen", "Dem Brautpaare", "Den Eltern", "Den Damen", "CW und EW", "Die Heide", "Neckgesang für Herren und Damen", "Väterlicher Ratschlag" und "Anspannen". Sie liegen seit 1934 im Handschriftensaal der ULB Münster.





Schauen wir weiter auf Elisabeth Wibbelt und ihren Mann Clemens. Ihr Sohn Johannes Sundermann Wilming Spechtel (\*24. April 1936 +01.04.2014) zieht ein Glückslos: Er wird von seinem kinderlosen Onkel Josef Schulte Spechtel und dessen Ehefrau Wilhelmine als Erbe einer der größten Bauernhöfe Wulfens eingesetzt. Formal adoptiert ist sein Name nun Johannes Schulte Spechtel. Mit Johannes, dem Enkel von Rudolf Wibbelt, dem jüngeren Bruder und Seelenverwandten Augustin Wibbelts, wohnt ein geliebtes Familienmitglied Augustins jetzt wieder in Wulfen.



Augustin Wibbelt mit Pfarrer A. Sommer aus Pömbsen und den Großneffen (v. I.) Rudolf Wibbelt (\* 12.7.1936), Johannes Schulte Spechtel (\* 24.4.1936) und Clemens Schulte Wilming, jetzt Pohlkemper (\* 23.6.1933)

Aufnahme: Sommer 1943 im Wibbelt-Hof, Vorhelm

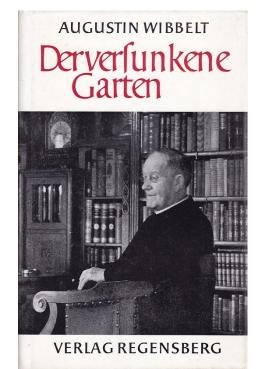
Johannes Schulte Spechtel interessiert sich sein Leben lang für Familienforschung.

Wilhelmine Schulte Spechtel stirbt mit beachtlichen 106 Jahren im Januar 2018.

Der Wulfener Hof Schulte Spechtel wird bis heute erfolgreich weitergeführt.



# Der versunkene Garten: Wulfener Erinnerungen I





Augustin Wibbelt schreibt:

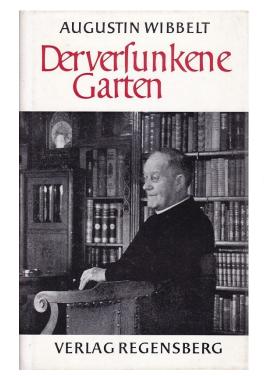
"Mein Freund Cid war meinem Gesichtskreise nicht entschwunden; wir führten nicht bloß eine rege Korrespondenz, sondern blieben auch in lebhaftem persönlichen Verkehre. Er war vom Seminar aus als Kaplan nach Wulfen gekommen, wo er den alten Pastor Verspohl vorfand, und da trafen denn zwei Originale zusammen, die sich gegenseitig zu schätzen wußten. Der alte Pastor pflegte seinen Kaplan höchlichst zu rühmen und mit Vorliebe von ihm zu sagen: 'Er kann es auf jede Weise, fein und grob, am besten aber grob'.

Ich fuhr von Münster oft nach Wulfen und blieb auch wohl ein paar Tage da, denn meine Redaktionsarbeit konnte ich mir selbst einteilen, und der Pastor war gastfrei und gesellig. Das Pfarrhaus lag eine Viertelstunde vom Dorf entfernt, hinter einem kleinen Wäldchen, und war ganz nach Art eines Bauernhauses gebaut. Der Pfarrer trieb auch noch Ökonomie, wie es früher auf dem Lande vielfach der Fall war. Er hatte außer der Wirtschafterin, Mamsell genannt, die vor Alter verschrumpft war, wie eine gedörrte Pflaume, eine Lehrköchin, eine Magd und einen alten Knecht; dieser mußte die vier bis fünf Kühe und einige Schweine versorgen. Im Sommer ging der Pfarrer selbst mit ins Heu, wie er auch zu Pfingsten eigenhändig die Wände seines Hauses mit Kalk weißelte.

Ich hatte bald sein Herz gewonnen, am meisten aber freute er sich, wenn ich noch einige Studenten mitbrachte. Dann sagte er: "Jetzt nur lustig! Die Leute hören es nicht, wir wohnen ja hinten im Kirchspiel.' Dann wurde gesungen und getrunken, daß es im Wäldchen widerhallte; er hatte einen unschuldigen Mosel, der sich trinken ließ wie Wasser, ohne dass man eine besondere Wirkung verspürte. Der alte Pastor genoß eine gewisse Berühmtheit als Heilkundiger, er verordnete unschuldige Tränklein aus Heilkräutern und verlegte sich besonders auf die Gicht. Rheuma und Gicht waren für ihn dasselbe, nur unterschied er die "innere und die äußere Gicht" und trug mir einmal folgendermaßen seine Theorie vor: "Bei der inneren Gicht muß man die Leute zum Doktor schicken, die äußere kann man leicht heilen, denn das ist bloß Dreck in den Poren; ich lasse die Kranken in einen Sack voll Birkenlaub kriechen und stecke sie in den milde vorgeheizten Backofen, dann schwitzen sie allen Krankheitsstoff aus." Wenn ich mal den halben Fuchsenstall mitbrachte, spielten wir Sonntag abends Theater auf Lohkamps Keller, wozu der Pastor morgens auf der Kanzel mit empfehlenden Worten einlud. /.../.

Auch im Forsthaus Natteforth, wo ein damals noch lediger junger Oberförster, Paul Joly, ein fröhliches Junggesellenleben führte, waren wir immer willkommen und haben die herrlichsten Stunden verlebt."

# Der versunkene Garten: Wulfener Erinnerungen II





Augustin Wibbelt schreibt:

Es ging auf Pfingsten als der Arzt ihm (Cid) eine Kur in Rothenfelde verordnete, und nun rief er mich zu Hilfe, um den alten Pastor während der Feiertage zu unterstützen. Zu Pfingsten war in Wulfen die Feier des vierzigstündigen Gebetes, und dann war auch immer Konflux am Beichtstuhl. Mein Pfarrer wollte mich zuerst nicht freigeben, dann gestattete er meine Aushilfe in Wulfen mit der Verfügung, dass ich Pfingstsonntag Nachmittag wieder zur Stelle sein müsse. Ich teilte es dem Pastor von Wulfen mit und dieser publizierte, dass der "Ludgerus von Münster" käme, daß die Beichtkinder sich aber möglichst schon am Sonnabendnachmittag einfinden möchten, weil der Ludgerus am Sonntagnachmittag wieder abreisen müsse. Diese Ermahnung hatte einen unerwarteten Erfolg. Als ich um zwei Uhr mit dem Pastor die Kirche betrat, standen zwei dichtgedrängte Reihen von Beichtkindern vom Hochaltare bis in den Turm. Mein Beichtstuhl stand nämlich hinter dem Altare und der des Pastors in der Sakristei.

Der Pastor stutzte und wandte sich zu mir mit den Worten: "Nun sehen Sie das Volk! Ist das Volk nicht gescheit?" Dann ging er an seiner Reihe entlang, teilte sie mit der Hand in der Mitte durch und kommandierte: "Der untere Strang marsch nach Hause! Es ist ja morgen nicht der jüngste Tag, kommt morgen wieder. Kaplan, jagen sie doch auch einen Strang nach Hause!" Ich suchte ihn zu beruhigen, ich würde schon damit fertig werden. Er brummte: "Ich bitte mir aber Pünktlichkeit aus! Halb vier trinken wir eine Tasse Kaffee bei Kortens, die bekommen wir nach dem alten Brauch gratis, und Punkt sechs Uhr brechen wir auf und gehen nach Hause." Ich versprach mein Bestes, konnte es aber nicht völlig halten. Um sechs Uhr hörte ich den Pastor "aufbrechen", was mit einigem Lärm vor sich ging. Ich wollte die acht bis zehn Mütterchen, die noch warteten, nicht wegschicken und dachte, ich könne den Pastor wohl einholen, weil ich leichtfüßig war.

Als ich ins Pfarrhaus kam, etwas atemlos, saß er schon an der gedeckten Tafel und wartete. Er empfing mich mit bitterbösem Gesicht: "Kaplan, Ihr seid Soldat gewesen, Pünktlichkeit habt Ihr bei Militär nicht gelernt." Ich entschuldigte mich, so gut ich konnte, aber er schlug schweigend das Kreuzzeichen und hub an, mit sichtlichem und hörbarem Missbehagen, die Milchsuppe zu löffeln. Dann lehnte er sich zurück und schmunzelte: "Als es sechs schlug, kam Threesken Kortens in die Sakristei und wollte noch beichten. Ich sagte: Threesken, es ist sechs! Und als sie nicht gleich ging, gab ich ihr einen Nuffk in den Nacken, da flog sie aber zur Tür hinaus. Das Volk ist heilsbegierig, aber es soll auch parieren."

Das war eine Zeit! Was würden die alten Herren sagen, wenn sie jetzt wieder kommen müssten, um aufs Neue zu postulieren?"

# Patronatslied Pfarrgemeinde St. Matthäus Wulfen



- 1. Matthäus, heilger Schutzpatron, bist Zöllner einst gewesen.
  Nun trägst Du froh die Himmelskron, Apostel auserlesen.
  Als Zöllner einstens fandest Du bei allem Reichtum keine Ruh, bist du zum Heil genesen, heiliger Matthäus.
- 2. Ins Zollhaus drang der Jubelschrei der froh erregten Menge.
  Der Heiland selber zog vorbei in dichtem Volksgedränge
  Grad vor dem Zollhaus macht er halt, es faßt den Zöllner mit Gewalt, das Herz wird ihm zu enge, Heiliger Matthäus.

Text: Augustin Wibbelt Melodie: Burkhard Bartmann

- 3. O Heilandsauge mild und gut, wer kann dir wiederstehen?
  O Heilandswort, voll Kraft und Glut, so stark wie Sturmeswehen!
  "Komm, folge mir." Er hört das Wort.
  Der Zöllner macht sich auf sofort, als Knecht mit ihm zu gehen, Heiliger Matthäus.
- 4. Die Gnade ruft, er folgt so gern, den Meister zu begleiten.
  Doch will er erst noch seinem Herrn ein köstlich Mahl bereiten.
  Viel Zöllner lädt er dazu ein.
  Verlorene Schäflein will er fein zum guten Hirten leiten,
  Heiliger Matthäus.
- 5. Mit Freuden hat er Geld und Gut den Armen hingegeben, dem Heiland bis zum Marterblut, sich selbst und all sein Streben. Matthäus wird er nun genannt. Der Name ist ein Unterpfand, für ihn zum ewgen Leben, Heiliger Matthäus.
- 6. Sein Evangelium klingt so sehr zu Christi Lob und Preise, es bringt uns wahrhaft gute Lehr und rechte Seelenspeise. Es stütze unsre schwache Kraft, so wird die Erdenpilgerschaft, zu einer Himmelsreise, Heiliger Matthäus.

# Sommergedicht

Von den sechs Sommergedichten, die sich in der niederdeutschen Lyrik Wibbelts finden, gilt "Summer-Middag" für die meisten als feinstes Kunstwerk seiner Feder. In drei Vierzeilern ist die mittägliche Stunde auf einer Sommerwiese eingefangen. Hier erweckt Augustin Wibbelt den unheimlichen Zauber der Mittagsstille zum Leben.

#### Summer-Middag

Middagsruh – kin Vugel singet, Doch de ganze Wieske klinget Von de kleinen fienen Sülwer-Vigelinen.

Grillensank un Sunnenwiäben, Stunnenlank dat liese Liäben – Stigg harup en Grummel? 't flügg ne dicke Hummel.

Buotterblom un Biewwerspier, Schütt't de Köpp un lustert wier Up de kleinen fienen Sülwer-Vigelinen.



# Der bäuerliche Feierabend -Singen auf der Bank vor dem Haus

#### Fröher

Wenn de Sunn so graut un raut Ächter'n Busk harunnersank, Fünnen sick de Knecht' un Wichter All tobuten up de Bank.

Binnen satt de Buer alleen, Speeg in daude Ask un sweeg, Un de Meerske hen un wier No dör Küeck un Kammer steeg.

Doch dat wiällige junge Volk Buten wor de Tied nich lank; Wat dat helle Lachen lustig Dör den stillen Aobend klank!

Lanksam quamm de Nacht heran, Streek harup met weeke Flucht. »Laot us singen!« – heel von buoben Keek harunner Lucht an Lucht.

»Laot us singen!« Frie un frank Trock de Sank den Kamp entlank, Sleek metunner sacht un sinnig, Bis he wier to Höchten sprank.

Wenn de blanke Maon sick wees, Un tor Ruh de Meerske raip, Moß dat Singen all verklingen, Un de ganze Welt de slaip. –

Steiht dat aolle Hus no fast?
Un tobuten auk de Bank?
Singet no de Knecht' un Wichter,
Singt se no den aollen Sank?



# Dat Pöggsken

Sehr bekannt sind Wibbelts kunstvoll gestaltete Kindergedichte, insbesondere "Dat Pöggsken"

#### Dat Pöggsken

Pöggsken sitt in'n Sunnenschien,
O, wat is dat Pöggsken fien
Met de gröne Bücks!
Pöggsken denkt an nicks.
Kümp de witte Gausemann,
Hät so raude Stiewweln an,
Mäck en graut Gesnater,
Hu, wat fix
Springt dat Pöggsken met de Bücks,
Met de schöne gröne Bücks,
Met de Bücks in't Water!





# De Snieggel

Kaum ein anderer niederdeutscher Dichter hat dem Tier soviel Beachtung geschenkt wie Augustin Wibbelt. Seine Beobachtungs- und Einfühlungsgabe, mit der er Tiere schildert oder personifiziert, ist bemerkenswert. Um die Probleme einer Schnecke, die auf Reisen gehen will, geht es im Gedicht "De Snieggel".



#### De Snieggel

Snieggel wull up Reisen gaohen,
Lait sin Hus nich gähne staohen,
Dach: Süß kümp de Mus,
Krüpp sick in min Hus,
Oder auk de Igel,
Sine Frau nich minner
Un dann all sin' Kinner!
Also dach de kloke Snieggel.

Wull so gähn up Reisen gaohen –
Wat hät Snieggel daohen?
Namm dat Hus up'n Nacken.
Mok sick met den ganzen Packen
Up de Hacken.
Dach: Man kann jä lanksam gaohen,
Sin ick möde, blief ick staohen;
Mäck dat Wiädder Sus un Brus,
Sin ick faots to Hus.



#### Die Natur der Heimat

Seine Heimat – Natur und Mensch des Münsterlandes – bildet für Augustin Wibbelt das zentrale lyrische Thema. "Das große Bilderbuch" nennt Wibbelt die Natur und mit liebevoller Kleinmalerei entwirft er ein lebendiges und farbiges Bild der stillen Natur des Münsterlandes. Er erlebt die Natur als Teil der göttlichen Weltordnung und sieht sie über sich selbst hinausweisen in die Übernatur.

Von allen Jahreszeiten liebt Wibbelt den Herbst am meisten. Er sieht ihn als Sinnbild selbstlosen Schenkens, als Gleichnis für Sterben und Vergehen, als Symbol des Alters und als sichtbares Zeichen für Gottes Vatergüte:

De witte Wand steiht ganz in Glot
Et flütt äs Blot harunner,
Et flütt mi dahl bis up den Fot.
Is't Rausen- oder Sunnenflot?
Et is en hillig Wunner.
Dat is de Wien, der wille Wien,
So weet de Hiärfst to fiärben.
Dat Liäben kann nich schöner sein,
Un so in Glot un Rausenschien,
So siällig mögg ick stiärben.



### Das verlorene Glück der Kindheit

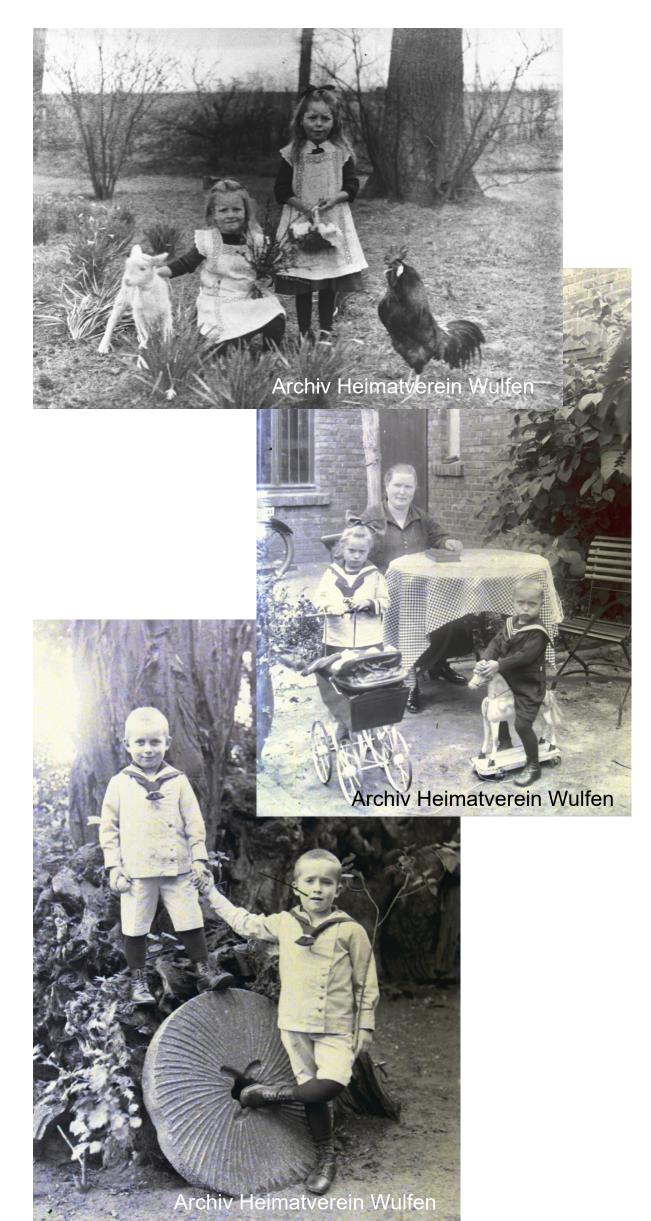
Auch Wibbelt selbst ist häufig Thema seiner Gedichte. Das verlorene Glück der Kindheit thematisiert er in dem Gedicht "Seißen-Dengeln".

Seißen-Dengeln

Laot us äs lustern!
Singet de Engel?
Swenket de Klocken
Sülwerne Swengel? –
Üöwer de Wiesken
Klinget dat Seißengedengel.

Üöwer de Wiesken Tüsken de Hagen Gonk ick an siälig Sunnigen Dagen. Wat hät dat Hiätt so Wuoll un so wiällig mi slagen!

> Klingende Seißen, Glück häfft se sungen, Owwer dat glasen Glück is mi sprungen – Laot us äs lustern! Nu is dat Dengeln verklungen.



# Die Suche nach Gott

Um die Suche nach Gott geht es im Gedicht "Ick sall di in de Däöern finnen"

Ick sall di in de Däöern finnen

Ick sall di in de Däöern finnen
Gedüllig häs du mi belährt,
Un ick häff lange drup studeert
Un häff mi baoll doran verweert –
De griese Kopp hät't no nich binnen:
Ick sök di alltied in de Rausen
Un sall di in de Däöern finnen.



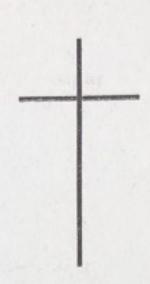
# Tonaufnahmen dreier Gedichte

# Gesprochen von Augustin Wibbelt



Diese Gedichte stammen von einer zerbrochenen Schellackplatte aus dem Jahr 1937. Sie wurden Teil eines Projekts des Deutschen Beamtenbundes, bei dem 300 Schallplatten aus allen Regionen Deutschlands dem "Führer" anlässlich seines 48. Geburtstags unter dem Titel: "Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers" überreicht werden sollten.

Für diesen "Deutschen Sprachatlas" wurde auch in Wulfen eine in plattdeutscher Sprache geführte Unterhaltung zwischen den Nachbarn Fritz Holtrichter und Franz Schürmann aufgenommen.



Heute morgen um 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben im Alter von fast 85 Jahren mein unvergeßlicher Bruder, unser guter Onkel und Großonkel, der

#### hochwürdige Herr

# Dr. Augustin Wibbelt

Pfarrer i. R.

versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Geboren am 19. September 1862 in Vorhelm, zum Priester geweiht am 25. Mai 1888, wirkte er als Kaplan und Religionslehrer in Mörs, wurde 1890 Kaplan und Redakteur in Münster "St. Martini", 1897 Kaplan in Oedt, 1899 Kaplan in Duisburg "St. Josef". 1906 wurde er zum Pfarrer in Mehr bei Kleve ernannt. Seit 1935 lebte er im Ruhestande auf dem elterlichen Hofe in Vorhelm.

Indem wir den Freunden und Bekannten des lieben Verstorbenen diese Trauernachricht widmen, bitten wir um ein andächtiges Gebet für seine Seele.

# Im Namen der trauernden Angehörigen Johanna Wibbelt

Vorhelm, z. Zt. Beckum, Ostenfelde, Epe, Messingen, Schiefbahn und Canoinkas (Brasilien), den 14. September 1947.

Die Leiche wird am Donnerstag, dem 18. September 1947, um 9 Uhr vom Hofe abgeholt. 10 Uhr Levitenamt mit Predigt in der Pfarrkirche; anschließend Beerdigung.

#### Quellen

Auf Wibbelts Spuren. Eine LiteRadTour durch Vorhelm. http://www.wortorte.de/ html/docs/ Wibbeltbroschuere.pdf

Bibliotheca Augustana www.hs-augsburg.de

Bürger, Peter: Plattdeutsche Kriegsdichtung aus Westfalen 1914–1918. Karl Prümer – Hermann Wette - Karl Wagenfeld - Augustin Wibbelt. Eslohe 2012. www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2050.pdf

Elisabeth Wibbelt. http://www.wortorte.de/html/info3.htm

Herwers, Bernhardine: Zum 70. Geburtstag des Pfarrers Dr. Augustin Wibbelt (19.9.32). In: Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck. 1933, 17f

Kirchensite.de: Augustin Wibbelt: http://kirchensite.de/aktuelles/news-aktuelles/datum/2012/09/19/150-geburtstag-des-priesterdichters-augustin-wibbelt/

Lamers, Gerd: Pastor Anton Möllers – "Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich!" In: 100 Jahre Zyfflich. 1017 – 2017. Beiträge zur Geschichte Zyfflichs. Hrsg: Geschichts- und Heimatverein Zyfflich e.V. Zyfflich 2017, 70 – 72

Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren 1750 – 1950. Augustin Wibbelt. http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php?id=00000017&layout=2&author\_id=00000935&key=Wibbelt

Lutz, Fritz: Anton Möllers. In: Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck. 1966, 120f

Peters, Robert: Augustin Wibbelt (1862 – 1947) – Dichter des Münsterlandes. In: Heimatpflege in Westfalen, 26. Jahrg., 1/2013, 1 – 8

Pohl, Siegbert: Augustin Wibbelt als niederdeutscher Lyriker. http://www.lwl.org/komuna/pdf/Bd 08.pdf

Schepper, Rainer: Die Natur der Heimat in Augustin Wibbelts Werken. In: Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck. 1966, 108f

Stegemann, Wolf: Haus Nattefort: Lembecker Richter gab der Försterei den Namen – Bei den Jolys gingen westfälische Dichter ein und aus. In: Dorsten-Transparent. Publiziert am 29. Mai 2015. www.dorstentransparent.de/2015/05/haus-natteforth-lembecker-richter-gab-der-forsterei-den-namen-bei-den-jolysgingen-westfalische-dichter-ein-und-aus/

Taubken Hans: Vorbemerkungen zur Neuausgabe. In: Ut de feldgraoe Tied. En Vertellsel ut`n Mönsterlanne von Augustin Wibbelt. De erste Deel: De graute Tied. Edition Heckmann im Verlag für Regionalgeschichte. Bielefeld 2015, 5 - 9

Wibbelt, Augustin: De Strunz. Eine Erzählung in münsterländischer Mundart. Fredebeul & Koenen, Essen-Ruhr 1902

Wibbelt, Augustin: Der versunkene Garten. Verlag Regensberg. Münster 1969

Wibbelt, Augustin: Lieder zur Vermählung des Herrn Gutsbesitzers Clemens Spechtel Wilming in Epe mit Fräulein Elisabeth Wibbelt aus Vorhelm am 22. Mai 1929. Essen: Fredebeul & Koenen [1929].

Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Augustin Wibbelt



#### Das vergessene Gold des Münsterlands

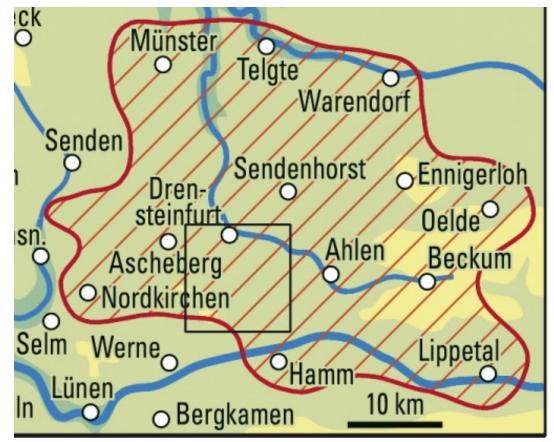
Sie nannten es "**Strunz**": Strontianit (SrCO<sub>3</sub>, Strontiumcarbonat), ein Mineral bzw. Erz.

Es besteht meist aus farblosen, weißen, gelblichen, grauen oder grünlichen, glänzenden, nadeligen, spießigen oder säulenförmig-rhombischen Kristallen, die durchsichtig bis durchscheinend, spröde und leicht zu spalten sind.

Als man 1871 anfing, aus Melasse mit Hilfe von Strontianit Restzucker zu gewinnen und so die Zuckerausbeute in den Zuckerfabriken zu steigern, kam es im Münsterland zu einer kalifornischen Goldgräberstimmung, die über 10 Jahre anhielt. Insgesamt gab es etwa 700 Gruben mit ca. 2.200 Bergleuten. Mit 110 m hatte die Grube Alwine in Ahlen-Vorhelm (Geburtsort Wibbelts) den tiefsten Schacht.





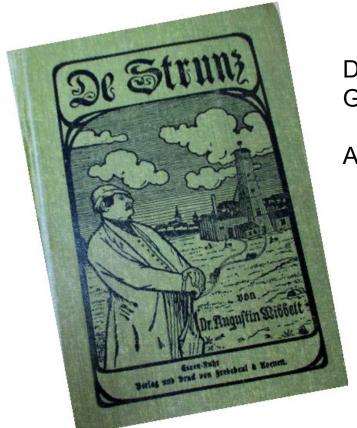


Gebiet mit Stroanitbergbau

Von 1883 an flaute der große Strontianitboom ab; im Januar 1945 wurden in Ascheberg die letzten 70 Tonnen Strontianit zu Tage gefördert. Die große Nachfrage für die Melasse-Entzuckerung hatte in dem Coelestin (SrSO<sub>4</sub>), der in England und in der Nähe von Arolsen in mächtigen Lagern abgebaut und aus Sizilien und Spanien ebenso billig geliefert werden konnte, eine nicht zu schlagende Konkurrenz entstehen lassen.

Seit den 1980er Jahren wird Strontianit in China abgebaut. Es wird in Hartferrit-Magneten, in Fernseh- und Computer-Bildschirmglas, in pyrotechnischen Erzeugnissen und in Medikamenten verwendet.

Quelle https://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfalen Regional/Wirtschaft/Strontianitbergbau



De Strunz. Ne Industrie- un Bauern-Geschicht ut'n Mönsterlanne

**Aubustin Wibbelt**